

Heinrich Voss weiß Berthes nicht zu würdigen und er entsetzt sich vor seiner Festigkeit gegen katholische und pfäffische Gesinnungen, ebensowenig befriedigt ihn der offen dargelegte Standpunkt des Theologen Paulus. Ueber Heilbronn und durchs Neckarthal ging es weiter nach Stuttgart, wo natürlich mit Cotta verkehrt wurde. Unter einigen von dessen Mittagsgästen interessierte Berthes besonders der Freiherr von Wangenheim. Jener vertrat die ständische, dieser die königliche Seite bei dem gerade obwaltenden württembergischen Verfassungstreite. — Gegen Ende August reisten Vater und Sohn weiter nach Augsburg und München. Außer den jetzt hier weilenden alten Jacobis wurden u. a. Sömmering, Roth, Neumeyer begrüßt. Es ging dann weiter über Salzburg und den Königsee, über Hallein, Neumarkt, Lambach (mit Mauthscherereien), Mels, Amstetten u. s. w. nach Wien, wo sie am 5. September eintrafen. Von vielen dortigen Besuchen möchten zu erwähnen sein eine Audienz beim Erzherzog Johann, ein Mittag bei Benz, ein Besuch bei Collin, wo Berthes den jungen Napoleon traf, bei Hammer, Hormayr, Pilat, bei den Patres Pascal, Hoffbauer, Horni u. a. — Auf der Rückreise hielten sich die Reisenden vierzehn Tage in Nürnberg auf. In Thüringen wurden sie aus einer durch die wildangeschwollene Schwarzta hervorgerufenen Lebensgefahr glücklich errettet und freudig dann von ihren alten Verwandten zu Schwarzburg aufgenommen. Ueber Gotha, Göttingen, Hannover langten sie am 8. Oktober wieder in Hamburg an.

Außer wiederholten Reisen zur Ostermesse nach Leipzig unternahm Berthes im April 1819 mit seiner Frau und vier Kindern eine Reise nach Gotha, hauptsächlich zum Besuche seiner seit 1818 mit seinem Neffen, Wilhelm Berthes, verheirateten Tochter Agnes. — Wie wir bisher schon manches Familienereignis glaubten im einzelnen übergehen zu müssen, so sei auch hier nur kurz erwähnt, daß auch die zweite Tochter Luise 1819 heiratete und mit ihrem Manne, Agricola, in Gotha lebte. Berthes begleitete das junge Ehepaar und seinen nach Tübingen zur Universität reisenden Sohn Matthias und brachte bei der Rückkehr nach Hamburg zur freudigen Ueberraschung seiner Gemahlin seine Tochter Agnes und einen kleinen Enkel zum Besuch mit. — Nachdem Caroline Berthes schon seit längeren Jahren vielfach gekränkelt hatte, nahm dieser Krankheitszustand im Sommer 1819 einen gefahrdrohenden Charakter an. Zwar hatte sich ihr Zustand durch wiederholten Aufenthalt in Wandersbel etwas gebessert, doch nahm ihre Kurzatmigkeit mehr und mehr zu, und nachdem sie des Arztes wegen Mitte August nach Hamburg zurückgebracht war, verschied sie am 28. August 1821 im Kreise ihrer Lieben.

Durch dieses schmerzliche Ereignis wurde Berthes' schon länger gehegter Plan einer Uebersiedelung nach Gotha vollends zur Reife gebracht. Er überließ also Besser und dem mit eingetretenen Maule das Hamburger Sortimentgeschäft und ließ sich mit seinen Kindern in Gotha nieder, wo er sich vorwiegend dem Verlage historischer Werke zu widmen beabsichtigte. Am 20. März 1822 traf er mit seiner Familie in Gotha ein und bezog eine vor der Stadt gelegene Wohnung. Schon in Nassau und Wien hatte er mit Stein über dessen Vorhaben der Herausgabe der *Monumenta Germaniae historica* verhandelt. Berthes interessierte sich in außerordentlicher Weise für die in dem »Archiv der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichte« niedergelegten Vorarbeiten des groß angelegten Werkes und hätte wohl gern gesehen, daß es in seinem Verlage erschienen wäre. Bei der endlichen Ausführung aber unter der Redaktion von Berg wurde es 1826 dem Verlage der Hahn'schen Buchhandlung in Hannover anvertraut. — Dagegen rief er selbst das kaum weniger groß angelegte Werk der »Geschichte der

europäischen Staaten« ins Leben. Er hatte im März 1822 Heeren in Göttingen persönlich gebeten, die Redaktion zu übernehmen. Dieser billigte zwar den Plan, lehnte aber Anfang Mai die Redaktion ab. Erst nachdem Berthes in dem Bibliothekar und Gymnasialprofessor Ufert einen andern Redakteur gefunden, erklärte Heeren auf wiederholte Bitte sich bereit, mit seinem Rat und Namen an der Leitung sich beteiligen zu wollen. Zur weiteren Ausführung erbat Berthes im Einvernehmen mit den Hauptleitern den Rat und die Teilnahme etlicher bedeutender Historiker, wie Rehberg, Fr. v. Raumer, v. Hormayr, K. A. Menzel, Fr. Christoph Schloffer, K. Fr. Eichhorn (Göttingen) u. a. Nach fünfjährigen Vorarbeiten erschien endlich die erste »Lieferung« und zwar Pfister's Geschichte der Deutschen 1. Teil und Leo's Geschichte der italienischen Staaten 1. und 2. Teil. Von weiteren Mitarbeitern seien nur genannt: Stenzel, Böttiger, Lembke, van Kampen, Strahl, Geijer, Lappenberg, H. Schäfer, E. A. Schmidt, Mailath, Dahlmann, Wachsmuth, Koepell. Nicht unmittelbar in diesen Rahmen gehörige, doch verwandte historische Werke veröffentlichten im Verlage von Berthes u. a.: Droysen, Ranke, Sartorius. Auch die ausführlichen Bearbeitungen einzelner deutscher Territorien, z. B. von Barthold und von Rommel, sind hier zu nennen. Wiewohl zunächst ohne Gehilfen arbeitend, ließ sich Berthes doch auch den Sortimentsbetrieb des großen Werkes sehr angelegen sein; an nicht weniger als 206 Sortimenten schrieb er in allen möglichen Variationen.

Alljährlich unternahm Berthes kleinere oder größere Reisen, meist in seinen geliebten Thüringer Landen, gleich 1822 auch weiter nach Bayern. In Bayreuth lernte er Jean Paul persönlich kennen, den er unbedeutender als in seinen Schriften fand. In Sulzbach bewunderte er die großartige Besetzung (früheres pfalz-neuburgisches Residenzschloß) und die mit 19 Pressen arbeitende Druckerei des Buchhändlers, Kommerzienrat von Seidel, aus der katholische, lutherische und jüdisch-hebräische Werke hervorgingen. — 1823 war er mit seinen unverheirateten Töchtern in Hamburg, 1824 u. a. in Kassel, wo er einen Abend bei den Brüdern Grimm zubrachte, in Bonn, wo besonders eine Aussöhnung mit Niebuhr erfolgte, mit dem er seit 1814 auf gespanntem Fuße gelebt hatte, wo er ferner mit E. M. Arndt bekannt und vertraut wurde und eifrig mit August Wilhelm von Schlegel verkehrte. Er blieb hier acht Tage im Hause seines Schwagers, Max Jacobi, und der Schwester seiner Caroline.

In Gotha stand er besonders im Verkehr mit seinen Schwieger söhnen, ferner mit Ende, Ewald, Jacobs und Ufert. Er studierte noch eifriger als früher neue und alte Historiker und fertigte dabei mancherlei historische Tabellen an.

Nach der Verheiratung seiner Tochter Mathilde mit Fritz Becker im Juni 1824 war Berthes mit seinen drei jüngeren Kindern zu diesen ins Haus gezogen. Bald aber machte die gedrückte Verfassung, nun nicht mehr Herr im Hause zu sein, sich geltend, auch fühlte er sich zu Beckers Schwester, der verwitweten Charlotte Holzapfel, innig hingezogen und verband sich mit ihr am 13. Mai 1825. Außer für seine eigenen hatte er nun noch für vier Stiefkinder zu sorgen. Einige Wochen nach der Hochzeit unternahm er mit seiner Frau, zwei Stiefkindern und der jüngsten Tochter eine Reise nach Ems. Er verkehrte dort u. a. mit dem General von Pfuell, dem Minister Graf Bernstorff, Stein in Nassau, Niebuhr u. a. Gelehrten. Auch 1829 unternahm er eine Reise an den Rhein, wo er besonders seinen in Bonn studierenden Sohn Clemens und wiederum Niebuhr besuchte.

Den Freunden in Gotha gesellte sich 1829 der Hosprediger W. Hey hinzu. Von den Haupttrichtungen seines Verlags abweichend verlegte er — und bekanntlich mit beispiellosem Erfolg — dessen mit Otto Speckters sinnigen Bildern geschmückte